

Dorf - Journal

Sossauer Zeitung

15. August 1998

Dorfmitte in Sossau wird neu gestaltet

Sossau. Sossau erhält einen neuen Dorfmittelpunkt. Die Stadt Dingolfing hat mit einem Kostenaufwand von rund 90.000 DM den Platz vor der Kapelle in der Dorfmitte neu gestaltet. Die bisher eher trostlos und etwas traurig wirkende Teerfläche wurde durch einen gepflasterten, jetzt auch als Platz erkennbaren Bereich in hellem, freundlichem Bayerwaldgranit ersetzt. Der Höhepunkt jedoch ist die Übergabe eines von der Dingolfinger Künstlerin Jutta Wimmer geschaffenen Brunnens. Der Brunnen wurde von den Veranstaltern des Kapellenfestes aus den Erlösen dieses Festes finanziert. Im Rahmen des bereits zur Tradition gewordenen Kapellenfestes werden deshalb auch am Samstag, den 15. August 1998 Platz und Brunnen offiziell der Ortschaft übergeben. Die gesamte Einwohnerschaft der Ortschaft Sossau, sowie alle Freunde der Sossauerer sind zur



Festveranstaltung ab 15 Uhr herzlichst eingeladen. Wie oben erwähnt, wird der vorzüglich gelungene Brunnen aus den Erlösen des Kapellenfestes finanziert. Alle Besucher dieses Festes haben also durch ihren Besuch mit ein paar Halben Bier und einer guten Brotzeit in äußerst angenehmer Weise einen Finanzierungsbeitrag geleistet. Ein

Gemeinschaftswerk im wahrsten Sinne des Wortes. Trotzdem wäre ohne das Verständnis und Entgegenkommen der Künstlerin Jutta Wimmer die Schaffung dieses zeitlosen Werkes nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank daher an Jutta Wimmer!

Herzlichen Dank auch der Stadt Dingolfing für die Neugestaltung der Dorfmitte.

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Sossauer!

Termingerecht wurde er fertig, der umgestaltete Dorfplatz mit dem neuen Brunnen, der Ortsmittelpunkt von Sossau. Ein solches Ereignis ist es wert, gebührend gefeiert zu werden. So kann beim Kapellenfest am 15. August der neue Platz und der neue Brunnen offiziell an die Dorfgemeinschaft Sossau übergeben werden. Daß die Sossauer zu organisieren, zu feiern wissen, haben sie schon oft bewiesen. Das jährliche Kapellenfest der Dorfgemeinschaft, das Feuerwehrjubiläum 1997 sind Beweise für den großen Zusammenhalt

einer gut funktionierenden Gemeinschaft. Aus dem Erlös der schon zur Tradition gewordenen Kapellenfeste wurde ein Brunnen, von der Künstlerin Jutta Wimmer angefertigt, der passend zum Feuerwehrgerätehaus durch einen Feuerwehrmann die stete Einsatzbereitschaft der FFW Sossau demonstriert. Die Stadt Dingolfing gestaltete den Dorfplatz neu, so daß letztendlich ein Gemeinschaftswerk entstand. Der Dorfplatz Sossau besitzt jetzt das Flair einer guten Stube, in der man sich wohlfühlen kann und die zum

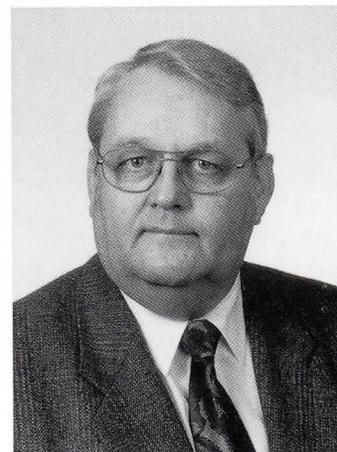
Verweilen einlädt. Der Dorfgemeinschaft Sossau und der Künstlerin Frau Wimmer darf ich für die großartige Aufgabenbewältigung recht herzlich danken. Der neue Dorfplatz mit dem schönen Brunnen soll eine Bereicherung für Sossau und seine Bürger sein. So wünsche und hoffe ich, daß die Initiative der Dorfgemeinschaft und der Beitrag der Stadt den gewünschten Erfolg hat und vor allem einen Zuwachs an Lebensqualität bringt, der dem Aufwand der Maßnahme gerecht wird.

Ihr



Erwin Rennschmid

1. Bürgermeister



Beschreibung des Brunnens



Auf einem Block aus hellem Bayerwaldgranit - einem grob gestockten, achteckigen Rinchnacher Granit- steht die Bronzefigur eines auf einer Leiter stehenden Feuerwehrmannes. Der Feuerwehrmann ist im Aussehen und der Ausstattung (Uniformjoppe, Helm, Schuhe) der Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts und damit der Zeit der Gründung

der Freiwilligen Feuerwehr Sossau nachempfunden. Aus einem Schlauchrohr läuft Wasser in einen Ledereimer, der das Löschgerät des Mittelalters war. Der Zeitbogen schließt sich unter Einbeziehung des seit tausenden von Jahren existenten Granitsteins aus dem Bayerischen Wald, der vor rund 60 Millionen Jahren entstand.

Auf der rechten Seite des Gußblocks ist die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Sossau und der Wahlspruch "Gott zur Ehr", dem Nächsten zur Wehr" festgehalten. Auf der linken Seite befinden sich zwei Wappen der Stadt Dingolfing. Dazwischen steht die Jahreszahl 1330. Das obere Wappen zeigt zwei Sterne über den Rauten.

Es ist aus dem ältesten Stadtsiegel um 1290 entnommen. 1330 wurden die Schwaigdörfer in den "Burgfrieden" der Stadt aufgenommen. Seither werden im Stadtwappen drei Sterne geführt.

Symbolisch steht je ein Stern für die Obere Stadt, ein Stern für die Untere Stadt und ein Stern für die Schwaigdörfer Sossau, Geratsberg, Höll und Goben. Die beiden Seiten des Bronzeblocks stellen damit die Verbindung der Ortschaft mit ihrer Wehr her, die nunmehr seit über einhundert Jahren besteht.

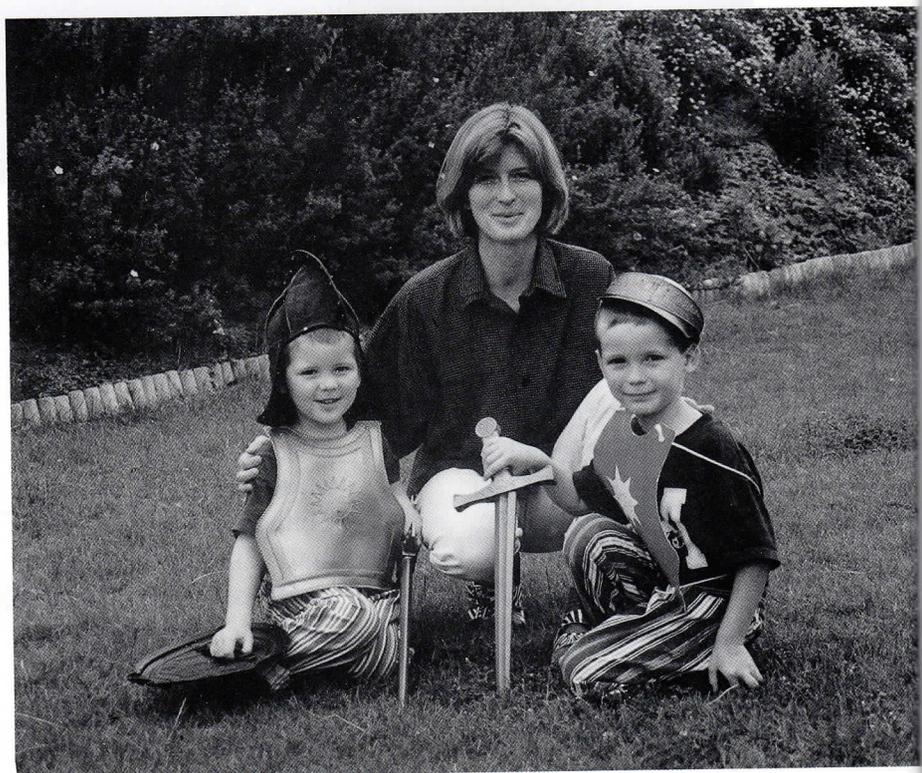
Betrachtet man den "Feuerwehrmann" näher, dann sieht man ihm an, daß er seinem Wahlspruch gemäß, Gott zur Ehr", dem Nächsten zur Wehr, seine Arbeit liegen läßt, um Leib, Leben, Hab und Gut des Mitmenschen zu schützen.

Jutta Wimmer - eine Dingolfinger Künstlerin

Jutta Wimmer, geb. Alteneder, ist in Künstlerkreisen längst kein Geheimtip mehr. Die vielseitige Künstlerin ist seit 1987 Mitglied der "Isargilde". Bereits mit zehn Jahren jedoch hatte sie ihren ersten künstlerischen Erfolg zu verzeichnen: bei einem Grok Malwettbewerb der Fa. Egerer gewann sie mit ihrem "Grokjinnen" den ersten Preis. 222,22 DM Preisgeld waren für die Zehnjährige ein stolzes Honorar. Sie blieb ihren künstlerischen Ambitionen treu. An der Universität Regensburg studierte sie Grundschul-Lehrerin mit dem Spezialgebiet Kunsterziehung. Derzeit unterrichtet sie an der Grundschule in Reisbach. Wie in ihrer künstlerischen Tätigkeit bringt sie sich auch dabei voll ein. Es charakterisiert sie, daß sie zur Betreuung eines blinden Kindes nicht nur die Blindenschrift erlernt hat, sondern auch, zusammen mit einer Kollegin, sämtliche Arbeitsblätter in diese Schrift "übersetzt". Aufgrund ihrer fundierten Ausbildung bei den Professoren H. Leber und S. Mack ist Jutta Wimmer in der Lage, Arbeiten in vielerlei Techniken zu fertigen. Mit Grafik-Radierungen, Handzeichnungen, Lithographie- ist sie

ebenso vertraut, wie mit der Gestaltung von Plastiken aus Holz, Stein, Beton, Gips und wie jetzt mit dem "Feuerwehrmann" in Bronze. Bereits während ihres Studiums in Regensburg beteiligte sie sich an Ausstellungen der Universität Regensburg wie auch der "Isargilde" im Landkreis Dingolfing-Landau. Ihre erste große Einzelausstellung fand 1996 in den Räumen der Sparkasse Dingolfing statt. Diese Ausstellung wurde zu einem großen Erfolg für die sympathische Künstlerin. Eine graphische Arbeit aus dieser Ausstellung hängt seither im Amtszimmer des Dingolfinger

Bürgermeisters Erwin Rennschmid. Mit dem "Feuerwehrmann" in Sossau ist sie erstmals mit einem Werk dauerhaft im öffentlichen Raum präsent. Sie tritt dabei in Konkurrenz mit so bekannten Künstlern wie Josef Michael Neustifter, Willi Baumeister und Manfred Mayerle. Wenn man ihr bei der Arbeit an diesem Brunnen über die Schulter schauen durfte, hatte man das schöne Erlebnis, ihre Begeisterung und Hingabe mitzuerleben und zu spüren. Sie steckt dabei viel von ihrer Person, ihrem bescheidenen, tiefgründigen Wesen



Die Kapelle in Sossau

Die Jahreszahl 1818 steht über dem Eingang zur kleinen Kapelle in unserer Dorfmitte. Recht viel mehr an wirklich beweiskräftiger schriftlicher Überlieferung läßt sich auch nicht nachweisen. Nach einem Bericht der ISAR-Zeitung aus dem Jahre 1918 (Nr. 118) von einem Herrn Veit Schwarz wurde die Kapelle mit Abbruchsteinen der Kirche St. Oswald errichtet. Veit Schwarz schreibt: *„Nicht vergessen soll sein die Feldkapelle in Sossau, welche von unseren gläubigen Vorfahren aus einem Teil der Abbruchsteine der ehe-*



Fortsetzung von Seite 4

in ihre Arbeit. Ihre Bilder und Skulpturen sollen zum Betrachter sprechen, sollen diesem eine Geschichte erzählen, wie ein gut geschriebener Aufsatz eine Geschichte erzählt.

Im Herbst wird Jutta Wimmer erneut mit ihren Arbeiten an die Öffentlichkeit treten. Im Foyer des Landratsamtes Dingolfing-Landau werden einige ihrer Werke dem Betrachter Geschichten erzählen. Gelegentlich werden ihre Schöpfungen auch Geschichten erzählen, die mit Worten nicht zu schreiben wären.

maligen Franziskanerkirche auf der Oberrn Stadt erbaut worden ist". Das alte Franziskanerkloster befand sich im Bereich des heute als Klosterhof bezeichneten Straßenplatzes unter Einbeziehung der Gebäude Obere Stadt 2, 4 und 6. Errichtet wurde das Kloster ab dem 30. März des Jahres 1642. An diesem Tag wurden zwei Grundsteine gelegt. Einer vom Vertreter des Regensburger Bischofs Ladislaus, Albert Graf von Törring und Oberköllnbach, einer vom Rat und Gemeindeausschuß der

Stadt Dingolfing. Miteinbezogen in die Klosteranlage wurde eine seit dem Mittelalter bestehende kleine Kirche im Bereich des heutigen Hauses Klosterhof 9, die unter dem Patronat des hl. Oswald stand. Der ständige Zulauf der Gläubigen machte es jedoch bald erforderlich, mehr Platz zu schaffen. So begann man ab dem Jahre 1678 mit den Planungen für eine neue, größere Kirche. Bereits am 6. August 1679 fand dann die Grundsteinlegung statt. Trotz Streitigkeiten mit der Bürgerschaft über den Erhalt des sog.

Hl. Geist Turmes konnte der Freisinger Weihbischof am 11. Oktober 1682 die neue St. Oswald Kirche mit der kirchlichen Weihe versehen. Doch auch der Bestand der neuen Kirche war nur von begrenzter Dauer. Im Zuge der Säkularisation wurde das Kloster aufgehoben. Der Dingolfinger Krämer Sebastian Strobl berichtet in seinen

Privataufzeichnungen: "1802, Febr. den 9. Wardenen Patern Franzciscarnern durch einen Comisari angekündigt worden, das das Kloster aufgehoben und nach Keisersheim versetzt werden würde, auch wurde von dem Hr. Comisari alles im Kloster befindendes beschrieben."

Die Aufhebung wurde dann am 17.2.1802 bestätigt. Grundstücke, Gebäude und Inventar wurden versteigert. Der Dingolfinger Stadtgerichtsprokurator und Verwalter Georg Mann, der Maurer Brandmüller und weitere Teilhaber erwarben die Anlage. Diese gaben die Klostergebäude in Teilen wieder an Privatinvestoren ab. Die St. Oswald Kirche wurde abgetragen. Der bereits erwähnte Chronist Sebastian Strobl berichtet darüber: "1804 April den 9. Ist nun angefangen worden die Kloster Kirchen abzurechen, welche Hr. Verwalter Mann und der Brandmüller, Artzumaurer genannt, Kirchen und das Klostergebäude zusammen gekauft haben per

Licitator, ibrigens widerstückweis an Gebeuten verkauft haben, so das verschiedene Inwohner sich darin befinden, selbst auch der Verwalter Mann eine schöne Loschien vor ihm erbaut hate."

Mit einem zugegebenermaßen kleinen Teil dieser Steine wurde also die Kapelle in Sossau errichtet. Ein schöner Gedanke, daß die Tradition des

Franziskanerklosters und der St. Oswald Kirche in Sossau noch einen kleinen Hauch der Zeitgeschichte hinterlassen hat.

Von wem und warum die Kapelle errichtet wurde, ist nur mündlich überliefert und damit nicht mit ausreichender Sicherheit nachweisbar. Bedenkt man jedoch, daß die Kapelle stets eine bedeutende Rolle in Sossau



Bartholomäus Buchner, Franz Buchner, Florian Preiß und Kaspar Huber hatten dieses Glück nicht. Offensichtlich handelt es sich bei dem in der Überlieferung genannten Hundhammer um Franz Hundhammer, der am 15.11.1783 (Geb.Rg. S. 4 Pfarramt Dingolfing) als Sohn des Josef Hundhammer und seiner Ehefrau Maria, geb. Heiglmeier geboren wurde. Die Eltern haben 1781 geheiratet. Am 14. Juli 1818 (diese Jahreszahl steht über der Kapelle) heiratete nun Franz Hundhammer eine Therese Bubenhofer von Höll (Heiratsreg. Seite 88 des Pfarramtes Dingolfing). In dieser Ehe wurden von 1819 bis 1827 sieben Kinder gebo-

ren, darunter 1823 am 12. August der spätere Hoferbe Lorenz (Laurentius). Ein weiterer Grund, der für die Richtigkeit der mündlichen Überlieferung spricht, kann dem Bauplan für das erste "Feuerwehrgerätehaus" in Sossau entnommen werden. Obwohl amtliche Lagepläne von der Mitte des 19. Jahrhunderts an das Gegenteil beweisen, skizzierte der Planverfasser den Standort der Kapelle als "Grund des Hundhammer". Vermutlich hat der Zeichner aus der Überlieferung den falschen Schluß gezogen, daß die Kapelle dem Hundhammer auch gehört. Aufgrund der ver-

fügbaren Lagepläne aus dem 19. Jahrhundert kann auch die Vermutung geäußert werden, daß die Kapelle 1818 bereits auf öffentlichem Grund gebaut worden ist. Daß 1818 die Gemeinden keine rechtsfähigen Körperschaften waren, sondern unter "Staatskuratel" standen, kann diese Vermutung eher bestätigen. Jedenfalls kann dem abgedruckten Lageplan, der vor der 1880 eröffneten Eisenbahnlinie erstellt wurde, leicht die tatsächliche Unrichtigkeit der Planskizze zum Feuerhaus entnommen werden. Als Erklärung für die Zeichnung bleibt daher nur die Überlieferung.



Kunst was ist das? - oder was ist Kunst?

Über diese Frage läßt sich trefflich streiten. Ursprünglich bedeutete Kunst Wissen, Weisheit, Fertigkeit, Kenntnis; also im weitesten Sinne jede auf Wissen und Übung gegründete Tätigkeit. Seit dem 16. Jahrhundert löste sich der Kunstbegriff von diesen Begriffen und gab damit auch seine enge Verbindung zum Handwerk und zur Fertigkeit in der Definition auf. Menschliche Kunsttätigkeit reicht weit in vorgeschichtliche Zeiten zurück. Als Beispiel hierfür sind die zahlreichen Felsenmalereien der Steinzeit zu nennen. Kunst war vielfach kultisch und hatte sakrale

Bedeutung. Der religiöse Kontext blieb weit bis ins Mittelalter erhalten. Im mittelalterlichen Denken war die Kunst eine Möglichkeit, die Schöpfung (Werke Gottes) in Übereinstimmung von Handwerk und Kunst durch Übertragung in haltbare Materialien zu verewigen.

Die Vorstellung von einem allgemein gültigen Kunstbegriff, der für alle Zeiten und Werke anwendbar ist, ist heute überholt. Die Einschätzung von Kunst hängt von den Maßstäben einer Epoche und in Zeiten pluralistischer Denkweisen verstärkt von der individuellen Sicht ab. Spätestens seit Marcel Duchamp (amerikan.

Künstler, französischer Herkunft; 28.7.1887 bis 2.10.1968) und den Dadaisten umfaßt der Kunstbegriff nicht bloß den zum Abschluß gelangten, einmaligen Akt der Formsetzung, das Kunstwerk, sondern erstreckt sich auch auf Bereiche, die der materiellen Scheinhaftigkeit, der strukturellen Endgültigkeit, der formalen Intention und selbst der Anschaubarkeit entbehren können. Kunst öffnet sich damit jeder nur denkbaren Form in der Hoffnung oder Utopie einer allgemeinen Veränderung der Erlebensweisen. (Auszüge aus Brockhaus-Enzyklopädie).



Warum eine neue Platzgestaltung ?

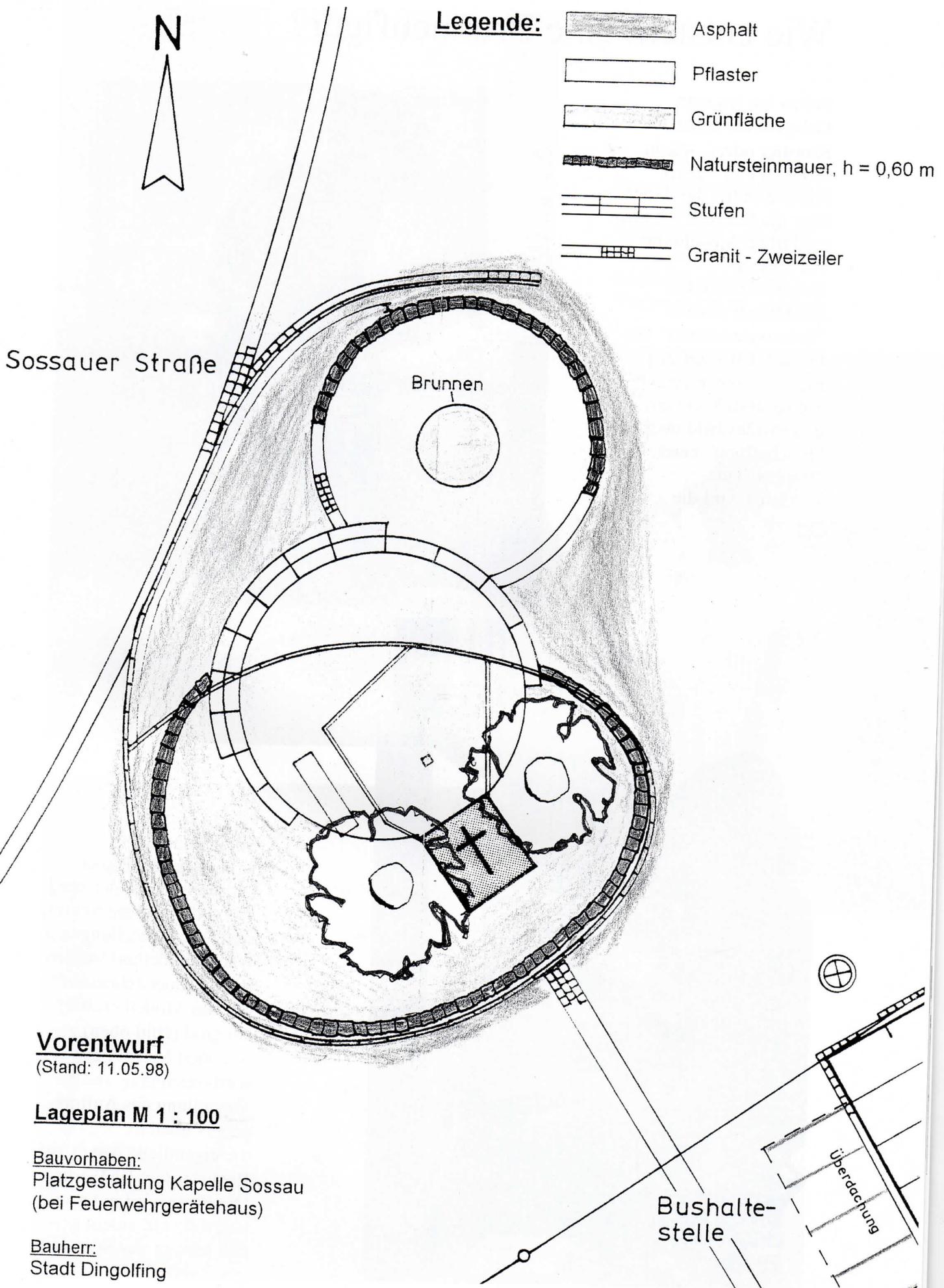
Die Neugestaltung des unattraktiven Vorplatzes vor dem Feuerwehrgerätehaus und der alten Bildstock-Kapelle war aus städtebaulichen Gründen zwingend geboten, um der unansehnlichen, mit Teer versiegelten Fläche wieder einen attraktiven, zeitgemäßen Platzcharakter zu geben. Die vorhandene Abgrenzung aus T-Eisen-Profilen und Holzplanken zusammen mit dem viel zu kleinen, mit einem Ziegelpflaster versehenen Kapellenvorplatz, trugen zu dem unharmonischen Bild wesentlich bei. Dem Anspruch, den historischen Dorfmittelpunkt auch in der Gestaltung des Platzes zum Ausdruck zu bringen, wurde die bisherige Situation in keiner Weise gerecht.

Es war daher auch ein primäres Ziel der Planung, dieses Defizit zu beseitigen, ohne gleichzeitig die Maßstäbe des Platzes zu sprengen. Die Größenordnung wurde daher unter Berücksichtigung eines Gehsteiges aufgenommen. Um die erforderliche Kleingliedrigkeit zu erreichen, wurde die Fläche in zwei Bereiche aufgeteilt. Es entstand dadurch der oval in der Fläche gebliebene Kapellenplatz, sowie ein Brunnen und Kommunikationsplatz. Beide Plätze haben gemeinsam den von der Straße her durchläufigen runden Vorplatz. Die vorhandenen kleinen Höhenunterschiede wurden durch Stufen bzw. durch sitzhohe Natursteinmauern ausgeglichen. Brunnen und

Vorplatz wurden mit Granit-Kleinsteinpflaster belegt. Abgerundet wurde die Platzgestaltung durch eine Neupflanzung des westlich der Kapelle gelegenen Grünstreifens. Bisher wurde die Kapelle durch zu hoch gewachsene Büsche dem Blick der Passanten auf der Sossauer Straße entzogen. Die Neupflanzung trägt nunmehr dazu bei, die Dorfmitte angemessen zu betonen und die Platzgestaltung abzurunden. Selbstverständlich wird durch die Neuplanung die Stadtbusumfahrung und die Feuerwehrausfahrt nicht beeinträchtigt

Bild unten:
Steinbruch in Rinchnach



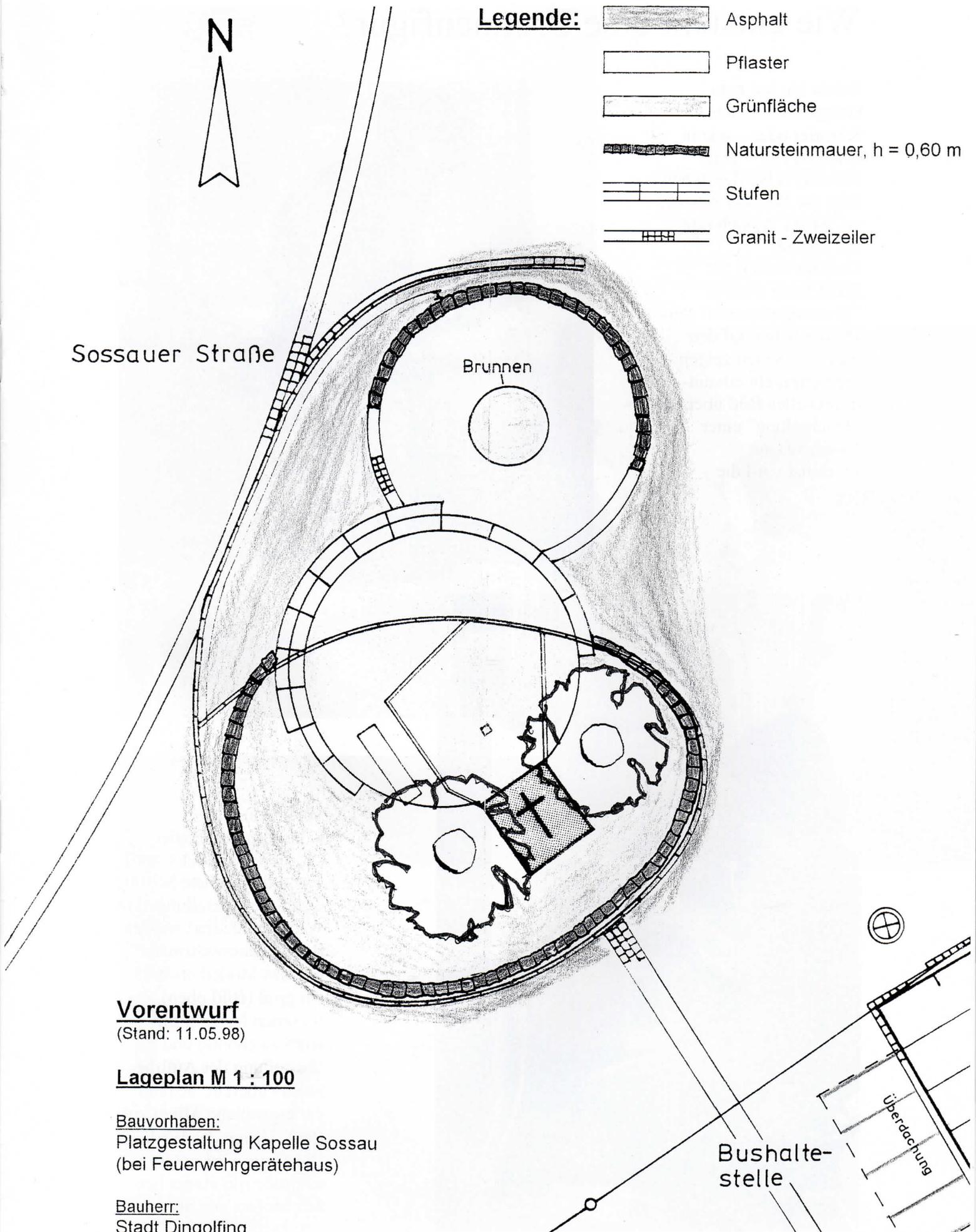


Vorentwurf
(Stand: 11.05.98)

Lageplan M 1 : 100

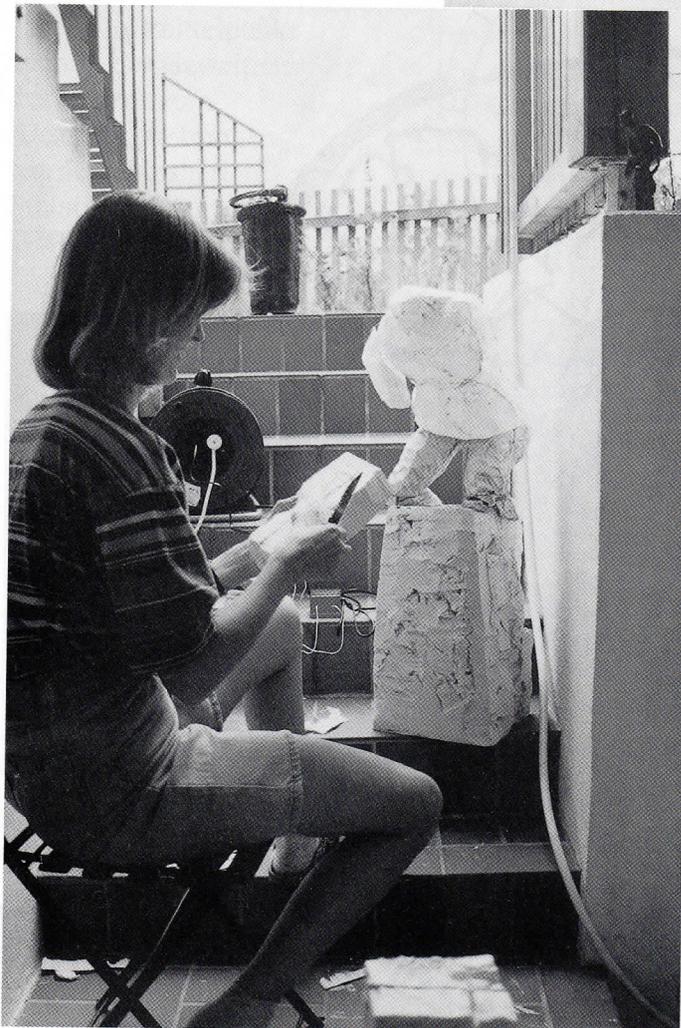
Bauvorhaben:
Platzgestaltung Kapelle Sossau
(bei Feuerwehrgerätehaus)

Bauherr:
Stadt Dingolfing

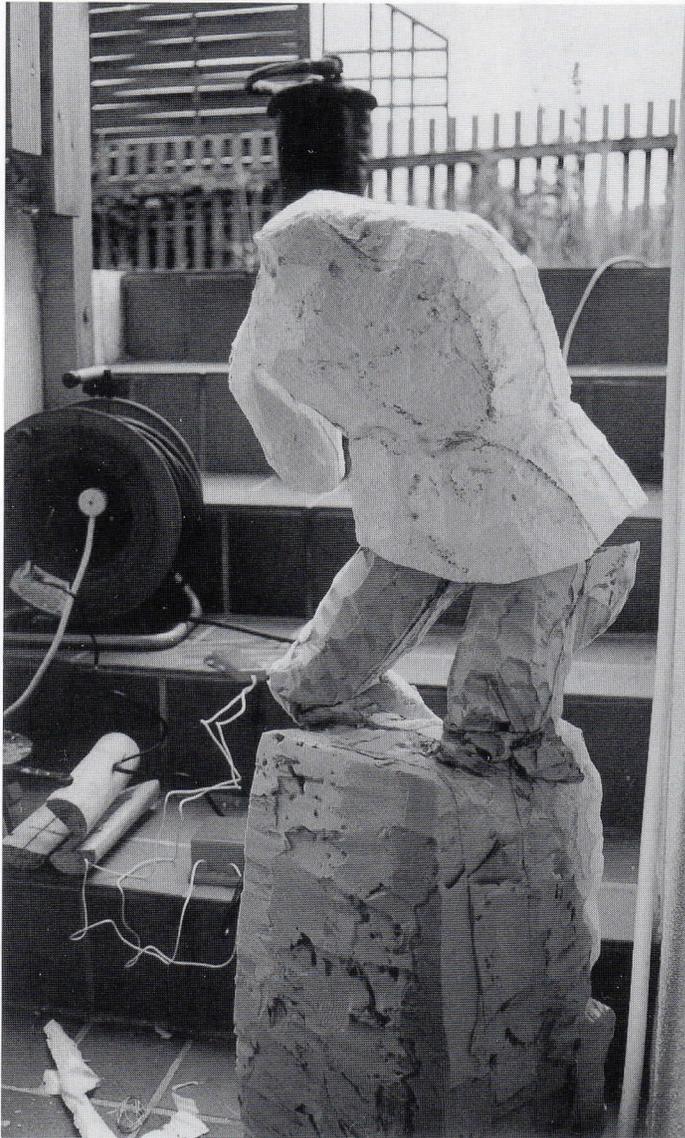


Wie entsteht eine Brunnenfigur?

Selten nur hat man Gelegenheit, einem Künstler oder – wie in unserem Fall – einer Künstlerin bei der Arbeit über die Schulter schauen zu dürfen. Ausschnitte aus unserer Dokumentation zur Entstehung unseres „Feuerwehrmannes“ dürfen wir daher auf den nächsten Seiten zeigen. Sie vermitteln ein eindruckvolles Bild über die „Erschaffung“ einer Brunnenfigur. Zunächst wird die

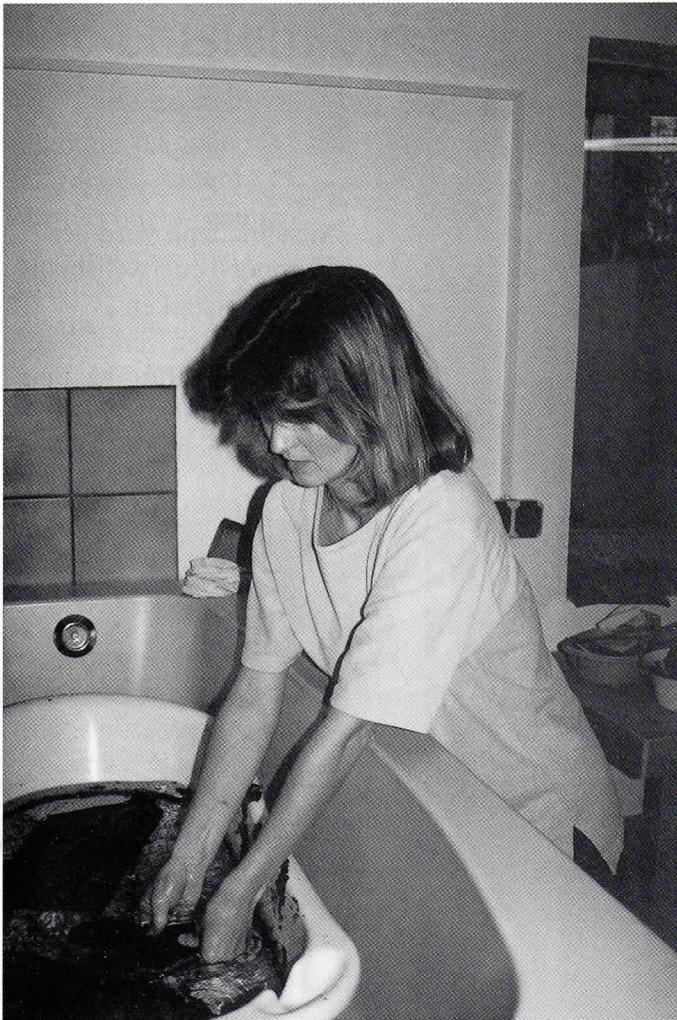


Vorstellung der Künstlerin auf Papier skizziert. Konkreter wird schon der nächste Schritt, wenn die Vorstellungen in Wachs modelliert werden. Beim „Feuerwehrmann“ war das Modell etwa 15 cm groß (Bild oben). Stimmen Modell, Entwurfszeichnung und die Vorstellung des Auftraggebers überein, beginnt die eigentliche Arbeit zur Realisierung des Werkes. Die Figur wird in Originalgröße mit einem heißen Messer aus Styropor geschnitten.



Anschließend wird der Styropor-Feuerwehrmann mit 5mm starken Wachsplatten verkleidet, wobei es wichtig ist, eine möglichst gleichstarke Wachsschicht zu erhalten.





Zur Verarbeitung wird das Wachs in heißem Wasser erwärmt, damit es weich und geschmeidig wird. Herrschen wie in unserem Fall bei der Arbeit tropische Temperaturen muß die Figur "gestützt" werden, um nicht bereits vor dem Guß in sich zusammen zu sinken.



Impressum:

Herausgegeben von den
Veranstaltern des
Kapellenfestes in Sossau.
Vi.S.P. Hans Schmid. Texte
und Gestaltung: Hans Schmid,
Auflage 600, Druck: Hans
Kerscher



Ist die gesamte Styroporfigur verkleidet, beginnt die wichtigste Arbeit: die endgültige Gestaltung der Figur. Das Gesicht wird geschaffen. Die einzelnen Körperpartien werden unter Anwendung verschiedener Kniffe so modelliert, daß sie anschließend möglichst genau den künstlerischen Vorstellungen entsprechen.

Fertig! Der in Wachs fertig gearbeitete "Feuerwehrmann" wird vorbereitet zum Transport in die Kunstgießerei. Dies erledigte für unseren Brunnen die Kunstgießerei Bauer in Wörth an der Donau.

Das Wachsauerschmelzverfahren Gußtechnik für komplizierte Bronzeplastiken

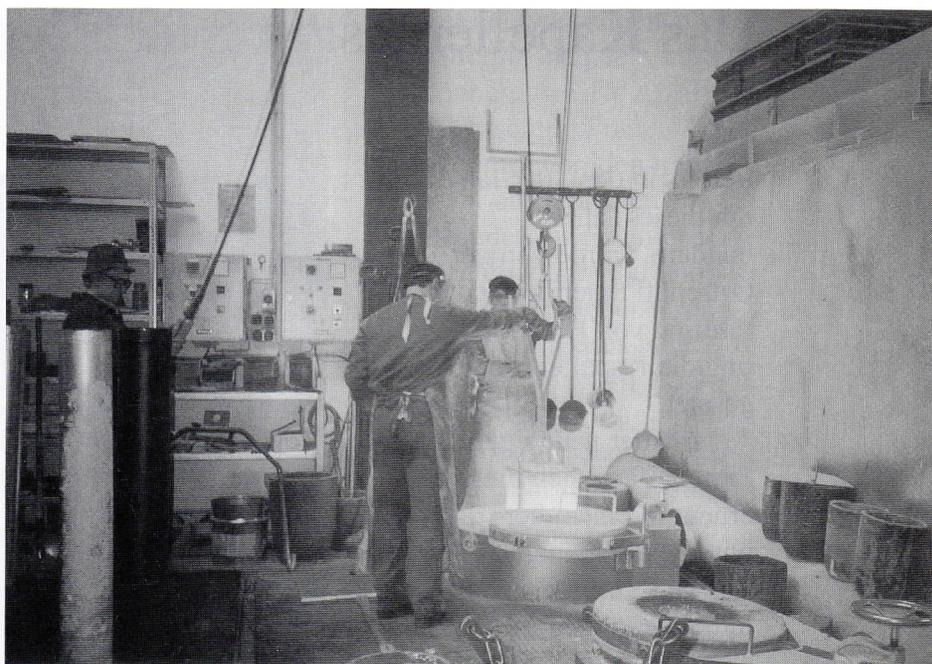


Die so massiv wirkenden Kunstwerke aus Bronze sind innen hohl. Ihre Wände sind aus gußtechnischen Gründen lediglich ca 5 mm dick. Als Grundlage für diesen Bronzeuß wird das Werk vom Künstler bzw. der Künstlerin als Hohlform aus Wachs in der späteren Wandstärke von 5 mm erstellt. Diese Arbeitsweise wurde ausführlich auf den vorangehenden Seiten beschrieben und im Bild dargestellt. Der Kunstgießer füllt die Wachsplastik zuerst



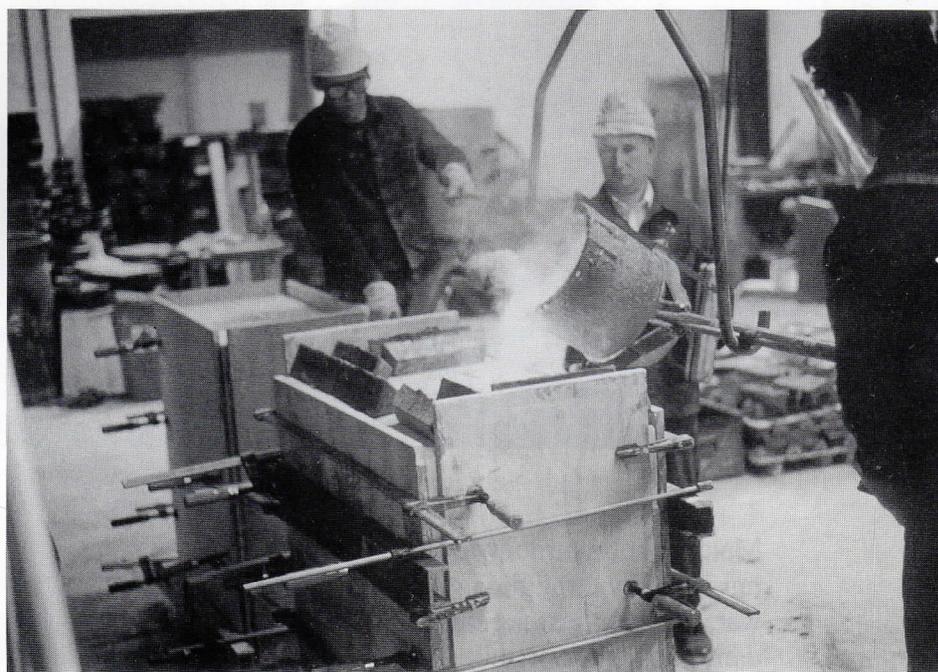
Werkstatt und Gebäude der Kunstgießerei Max Bauer in Wörth a.d. Donau

innen mit Schamottbrei. Hierzu wird der Styroporkern ausgeätzt und mit dem Brei gefüllt. Anschließend setzt der Gießer sog. Windpfeifen, Kernnägel und Speiser. Die Windpfeifen sorgen dafür, daß beim späteren Guß die Luft entweichen kann und somit eine vollständige und gleichmäßige Metallstärke gewährleistet ist. Als nächster Arbeitsschritt wird die Wachsfigur auch von außen mit der Formmasse umhüllt. Hierzu wird ein Kasten übergestülpt - ohne Boden-, wobei selbstverständlich der Eingußtrichter als oberer Abschluß der Speiser und die Entlüfter nach oben frei bleiben. Nun wird das Ganze gebrannt. Beim Brennen im Ofen bei ca. 600 Grad Celsius erhärtet der Schamott und das Wachs verflüchtigt sich; es schmilzt aus! Daher die Bezeichnung "Wachsausschmelzverfahren". Wo die dünne Wachswand war, entsteht ein Hohlraum, der nun mit flüssiger Bronze ausgegossen werden kann. Die Kernnägel halten dabei die beiden Schamottblöcke - innen und außen- in der Form. Durch die Speiser wird die flüssige Bronze gegossen.



Nach dem Erkalten der Bronze schlägt man die nun mürbe Formmasse von der Plastik ab. Diese ist jetzt noch schmutzig und weiß vom Schamott. Speiser, Windpfeifen und

Kernnägel werden entfernt. Man säubert das Kunstwerk, ziseliert unsaubere Stellen und patiniert es, wodurch die für Bronze typische Färbung entsteht.



Die Formmasse wird von außen umhüllt

Das Kapellenfest in Sossau

Bereits in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts wurde von der Ortschaft unter der Federführung von Hans Golling die Kapelle instand gesetzt.

Anfang der neunziger Jahre befand sich diese erneut in einem heruntergekommenen Zustand. In Eigeninitiative gingen wieder einige Männer daran, die Kapelle zu restaurieren und ordnungsgemäß zu sanieren. Unter der fachmännischen Leitung vom



Meier Jakob wurde, was nur irgendwie möglich war, in Eigenleistung und damit kostenlos erstellt. Die Restaurierung des Bildes führte Herr Kreißl sen. ebenfalls kostenlos durch. Die Familie Reicheneder fertigte den Dachstuhl.

Unter der strengen Regie von "Oberhandlanger" Franz Rost leisteten zahlreiche Helfer eine Vielzahl von Arbeitsstunden.

Ganz ohne finanzielle Mittel konnte jedoch auch diese Maßnahme nicht durchgeführt wer-

den. Daher hatte man bereits im Jahr 1991 das erste Kapellenfest organisiert, um die erforderlichen Gelder zu erhalten. Ohne jeden Aufruf unterstützten Spender die gute Sache. So konnte Stadtpfarrer Josef Laußer am 31. Mai 1992 der neu renovierten Kapelle den kirchlichen Segen spenden. Eine Maiandacht schloß sich an. Das Kapellenfest 1991 wurde ein so großer Erfolg, daß die Initiatoren sich zum Weitermachen durchrangen. Seither findet das kleine, gemütliche Fest jährlich um den 15. August statt. Von Anfang an war den Veranstaltern klar, daß der trotz der außergewöhnlich niedrigen Preise erarbeitete Erlös, wieder in die Ortschaft Sossau investiert wird. Ab Anfang



1998 machte man sich dann ernsthaft darüber Gedanken, wie dies geschehen sollte. Da traf es sich gut, daß gleichzeitig die Stadt Dingolfing plante, den fast zu einem reinen Buswendeplatz verkommenen Platz um

die Kapelle neu zu gestalten. Von Hans Schmid wurde daher im Auftrag der Festorganisatoren Jutta Wimmer gebeten, Vorschläge zu unterbreiten, die der Ortschaft Sossau entsprechen und

mit den vorhandenen Mitteln finanziert werden können. Am 16. April 1998 schlug Frau Wimmer vor, den nunmehr ausgeführten Brunnen zu errichten. Übereinstimmend und mit großer Begeisterung haben die Veranstalter diesen Vorschlag am 2. Mai 1998 gebilligt und nach Absprache mit der Feuerwehr den Auftrag erteilt.

Die Organisatoren hoffen, damit ein Werk geschaffen zu haben, das die Zeit überdauert und die Ortschaft Sossau, ähnlich wie die Kapelle, die nächsten hundert Jahre mitprägen wird. Der historische Dorfmittelpunkt soll zu neuer Bedeutung gelangen.

Gedankt sei an dieser Stelle nochmals allen, die zur Sanierung der Kapelle 1992 einen Beitrag geleistet haben; allen, die seither an der Organisation des Kapellenfestes mitgewirkt haben; der Familie Artmann, die die Pflege der Kapelle und die Ausstattung mit Blumen übernommen hat (man kann fast sagen aus Tradition: die Familie Artmann hat 1974 den ehemals der Familie Hundhammer gehörenden Hof erworben); der Stadt Dingolfing für die Neugestaltung des Platzes; Frau Jutta Wimmer für die Schaffung des Brunnens und last, but not least, Ihnen allen, die als Besucher des Kapellenfestes einen



Beitrag zur Finanzierung dieses Brunnens geleistet haben. Er wurde von uns allen ermöglicht, er steht

uns allen zur Verfügung um uns daran zu freuen und auch mit etwas Stolz auf das von uns in ech-

tem Gemeinschaftsgeist geschaffene Werk zu blicken.



Wellenbad mit Brandungsstrand, Palmen-Grotte
Heißwasserbecken mit Massagedüsen, Solarien
Dampfbad, Sonnenterrasse, Cafeteria das
Freizeitbad am Dingolfinger Isarhang!

Öffnungszeiten täglich 10-21 Uhr. Telefon 08731/4614



...DIE INSEL DER UNBEGRENZTEN BADEFREUDEN

Theater, Kunst, Musik. Auch das ist BMW



Archäologisches Museum, Werk Regensburg
Landshuter Hofmusiktage
Sonntag im Schloß
Nightclub Dingolfing

Nicht nur „Freude am Fahren“, auch Freude an kulturellen Ereignissen bereitet BMW den Menschen in Ostbayern. Seit Jahren schon fördern und organisieren die Werke eine ganze Reihe von Veranstaltungen wie die Landshuter Hofmusiktage, den Regensburger Frühling, das Jazzfestival Vilshofen, die Sonntage im Schloß, Ausstellungen, Bälle und Empfänge.

BMW AG

Brunnen

Auszug aus der Brockhaus-Enzyklopädie: "Mit dem Beginn der Sesshaftwerdung begann der Mensch, zur Sicherung der Wasserversorgung in den Siedlungen Gruben als Wasserstellen herzurichten, die schon bald die Form eines Schachtbrunnens annahmen. Diese Brunnen, in Mitteleuropa seit der Jungsteinzeit, im Orient seit dem 4. Jahrtausend nachgewiesen, besaßen i.d.R. zur Verstärkung der Brunnenröhre Einfassungen aus Ton, Stein oder Holz. Jahrhundertlang änderte sich die Technik des Brunnenbaus und der Wassergewinnung aus Brunnen nur wenig. Erst im Spätmittelalter brachte das Pumpenwerk eine wesentliche Verbesserung. Die erste Trinkwasserhebeanlage in Deutschland wurde 1414 in Augsburg angelegt. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts wird für den Brunnenbau die Tiefbohrtechnik angewendet. Künstlerisch gestaltete Brunnen waren seit dem Altertum üblich: Marktbrunnen und große Wandbrunnenanlagen, Zierbrunnen im Peristyl römischer Wohnhäuser (z.B. Pompeji) und in Binnenhöfen des Orients (z.B. Löwenbrunnen der

Alhambra), Reinigungsbrunnen im Atrium christlicher Basiliken und im Vorhof der Moscheen, Brunnen-Häuser in Klosterkreuzgängen (Maulbronn). Im Spätmittelalter wurden viele Brunnen mit Bildwerken auf Stadtplätzen errichtet (Perugia, Siena), auch architektonisch reich ausgestaltet ("Schöner Brunnen" in Nürnberg), in Deutschland meist mit einer figurenbekrönten Säule inmitten des Brunnenbeckens (Stockbrunnen). In der italienischen Renaissance entstanden Brunnen mit monumentalen, den Platz beherrschenden Figuren (von Giambologna in Bologna, von B. Ammanati in Florenz). Dt. Städte schlossen sich dem italienischen Vorbild an (Nürnberg, Danzig und bes. Augsburg; A. de Vries). Zu höchster Prachtentfaltung entwickelte sich der Brunnenbau im italienischen Barock. (Brunnen von G.L. Bernini, Fontana di Trevi u.a. in Rom). In den fürstl. Parkanlagen gehörten Brunnen und Wasserspiele zu den wichtigsten Gestaltungsmitteln der Gartenarchitektur. Städtische Brunnen wurden dagegen nördlich der Alpen nur noch selten

geschaffen (B. von G.R. Donner in Wien). Mit der Einführung der Hauswasserleitung im 19. Jh. verlor der Brunnen seine eigentliche Funktion, er wird dennoch als Mittel der Platzgestaltung, im 20. Jh. häufig in abstrakter Form, bis heute verwendet".

Übereinstimmend mit dieser beschriebenen geschichtlichen Entwicklung wurden auch in Dingolfing mit dem Bau der zentralen Wasserversorgung die öffentlichen Brunnen als Wasserversorgungseinrichtung für die Bevölkerung nicht mehr benötigt. Von den im Jahre 1892 genannten Brunnen wurden abgebaut: 1908 ein Ventilbrunnen in der Oberen Stadt; 1909 der Brunnen in der Griesgasse; 1932 der Brunnen in der Geißlung beim Franzosendenkmal und 1955 der Kühlbrunnen bei der Mädchenschule (Kirchgasse). Heute gibt es in Dingolfing eine doch respektable Zahl künstlerisch gestalteter Brunnen, die einen erheblichen Beitrag zur Lebensqualität in der Stadt leisten. In der Folge möchten wir Ihnen diese Brunnen vorstellen.



“Hans im Glück” von Hans Frank.

1. Der Oberstadtbrunnen. Dieser Brunnen auf der Südseite des Platzes wurde mehrmals verlegt. 1956 wurde der alte Brunnen durch einen neuen ersetzt. Der Bildhauer Hans Frank, Burghausen, schuf die Figur des “Hans im Glück”, der eine Gans unter dem Arm trägt. 1990 kam er an seine jetzige Stelle.

2. Der Marienbrunnen. Dies ist der wohl bekannteste Brunnen der Stadt, zugleich wohl aber auch der aus künstlerischen Aspekten am wenigsten interessante Brunnen. Vor 1866 waren verschiedene Brunnen am Marienplatz an verschiedenen Orten platziert. 1867 wurde eine neue Brunnenanlage an der jetzigen Stelle aufgestellt. Die Münchner



Der Brunnen am Marienplatz früher und heute.

Firma F.S. Kustermann lieferte den gothischen Brunnen mit Madonna. 1945 wurde die Madonna mit dem Strahlenkranz versehen. 1969 hat man den Gußbrunnen durch die jetzige Anlage ersetzt, wobei wenigstens die Madonna übernommen wurde. Leider wurden in den letzten Jahren Pläne zur Wiederherstellung des "Kustermann-Brunnens" im Stadtrat in die Zukunft verschoben. Fest steht, daß der jetzige Brunnen der Bedeutung des Marienplatzes in keiner Weise gerecht wird.

3. Der Brunnen vor dem Friedhof. Dieser Brunnen ist wegen seiner Unauffälligkeit wohl nur wenigen bekannt. Es handelt sich um einen einfachen steinernen Brunnentrog mit abschließbarem Wasserhahn. Bis 1965 stand hier ebenfalls ein Gußbrunnen der Firma Kustermann.

4. Brunnen vor dem Kreiskrankenhaus. Dieser Brunnen wurde 1971 aufgestellt. Er stammt von dem im Jahre 1997 verstorbenen Künstler Willi Baumeister.

5. Der Brunnen am Gymnasium. Ein "Frühwerk" des niederbayerischen Bildhauers Josef M. Neustifter, geschaffen im Jahre 1975. Leider kann sich der Landkreis den Betrieb des Brunnens nicht mehr leisten, so daß dies der einzige "wasserlose" Brunnen der Stadt ist. Schade!

6. Brunnen vor der



Der Brunnen vor dem Friedhof an der Reisbacher Straße.



Willi Baumeister schuf diesen Brunnen vor dem Kreiskrankenhaus

Aussegnungshalle im Friedhof. Dieser Brunnen ist 1982 von Manfred Mayerle aus München geschaffen worden.

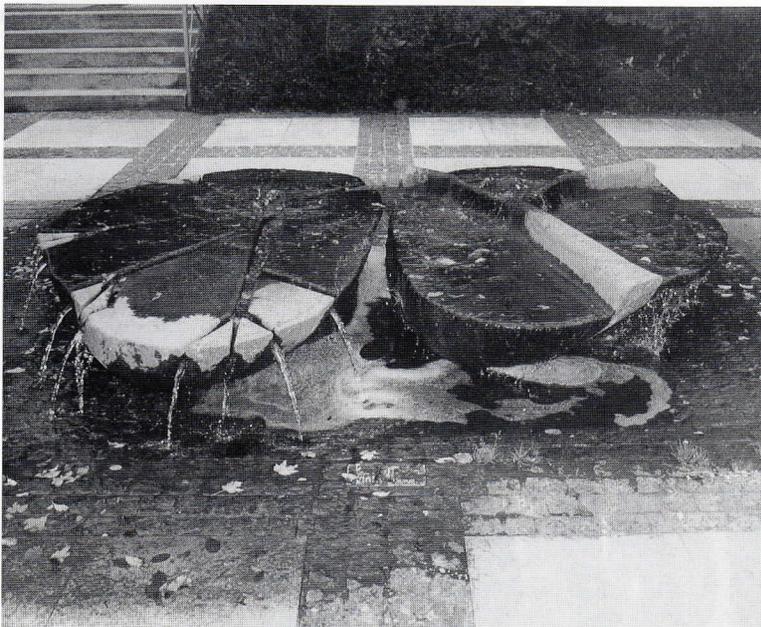
7. Der Brunnen vor der Eishalle, Lotusblätter. Der Straubinger Bildhauer Hans Rieser schuf diesen schönen

⑤



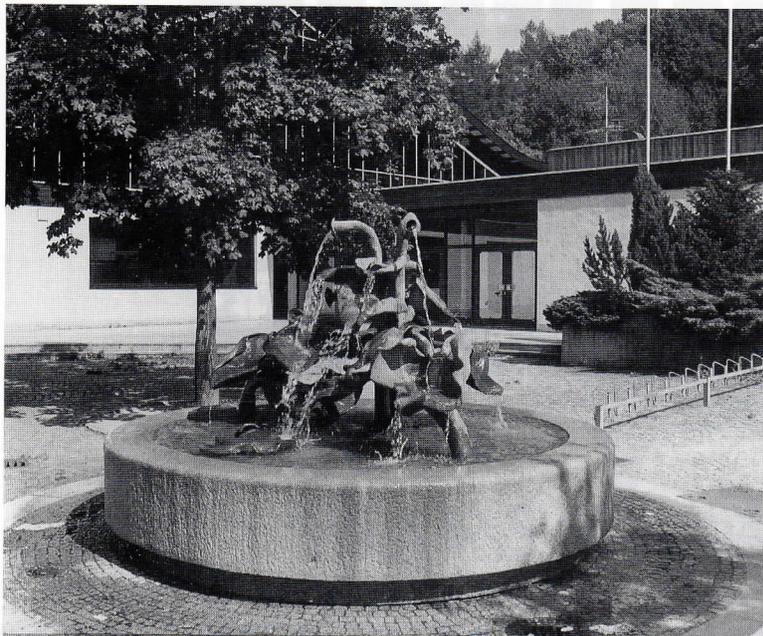
Brunnen im Jahre 1983.
 8. Der Amtsschimmel vor dem Rathaus. 1983 von Josef M. Neustifter geschaffen, handelt es sich bei diesem Brunnen wohl um den beliebtesten Brunnen der Stadt.
 9. Der Johannesbrunnen am Pfarrplatz. Auch dieser Brunnen stammt von Josef M. Neustifter. 1990 wurde er installiert.
 10. Der Brunnen im Pausenhof der Hauptschule. Der Wallersdorfer Gerhard Kadletz war der Künstler, der 1992 diesen Brunnen im Zuge des Neubaus der Haupt- und Musikschule schuf.

⑥

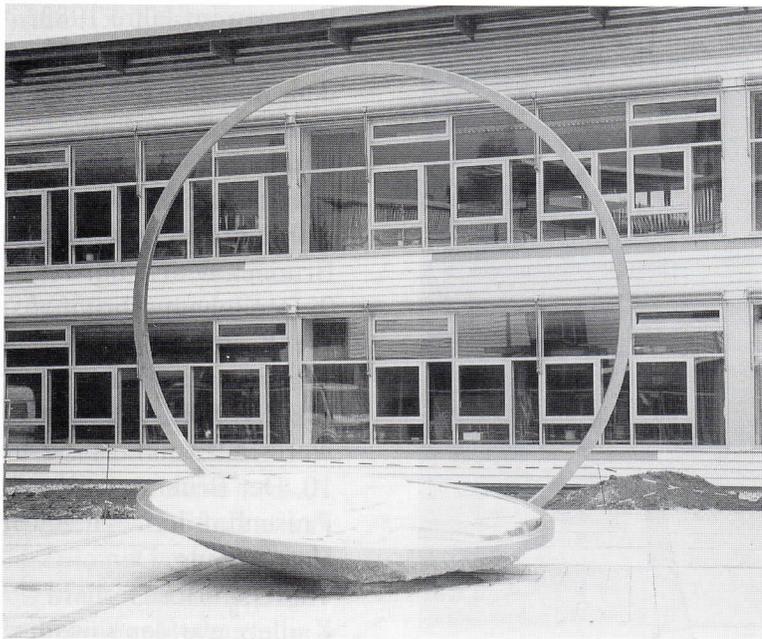


Als elfter Brunnen im Stadtgebiet wird nun "unser" Brunnen in Sossau heute enthüllt. Jutta Wimmer hat mit dem "Feuerwehrmann" einen Brunnen geschaffen, der einen Vergleich mit den bereits vorhandenen Anlagen in keiner Weise zu scheuen braucht. Wir sind stolz darauf!

⑦



Heuer wird auch noch in der Bruckstraße, auf dem platzartigen Bereich zwischen der Parfümerie Reicheneder und dem früheren Geschäft der Fa. Homberg ein Brunnen aufgestellt. Der Künstler Heribert Schneider aus Nittenau gewann mit seinem Werk "Brücke" einen hierfür ausgeschriebenen beschränkten Wettbewerb.

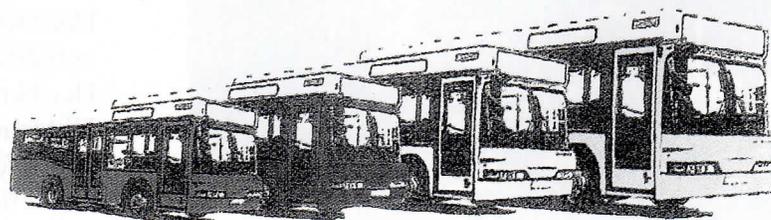


links: G. Kadletz,
Hauptschule.
rechts: Josef Michael
Neustifter,
"Amtsschimmel" vor
dem Rathaus.
"Johannesbrunnen"
am Pfarrplatz.

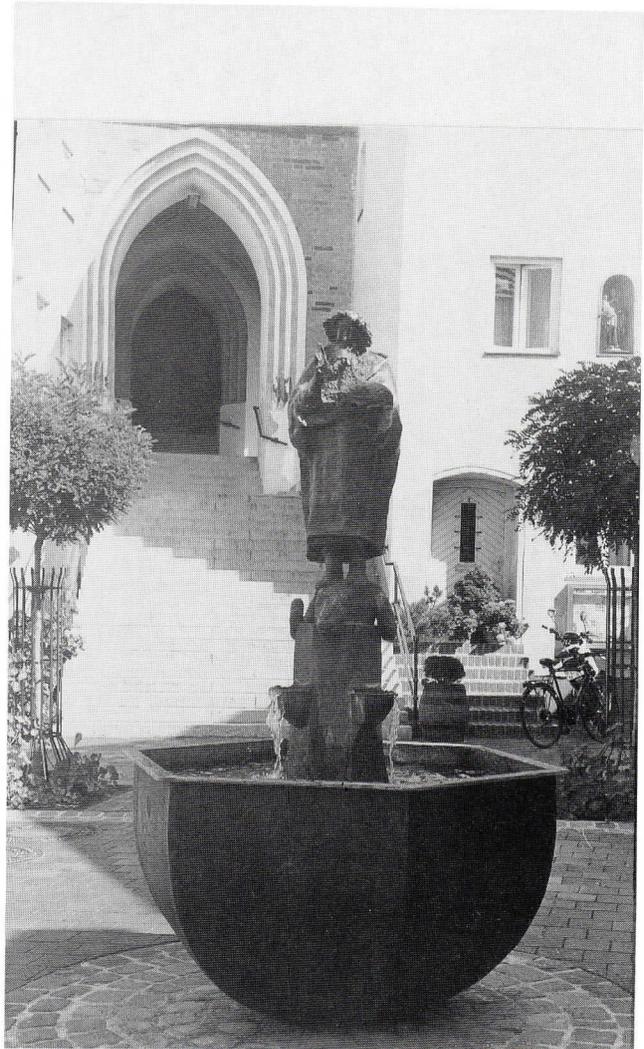
Stadtwerke Dingolfing
Wollerstr. 6, 84130 Dingolfing

dingolfing
**Die
DINGO's**

behindertengerecht kindertauglich
benutzerfreundlich, umweltschonend
pünktlich, praktisch, zuverlässig
und preiswert

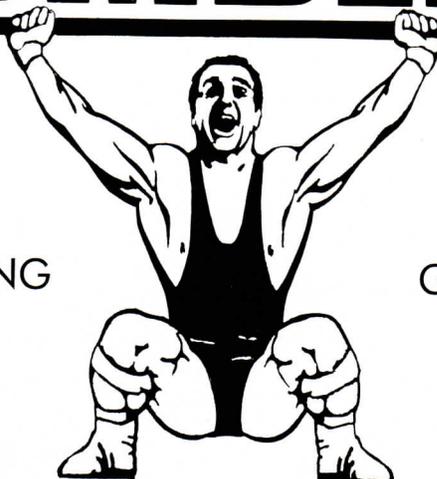


4 Busse im 2/4 Takt!



HOMBERG

HEIZUNG
WERKZEUG
EISENWAREN
FACHBERATUNG



SANITÄR
BAUSTAHL
BAUELEMENTE
GARTENBEDARF

Landshuter Str. 18 (an der B 11) · Dingolfing · ☎ 0 87 31/77 88

ENTHÜLLUNG DES FEUERWEHRMANN - BRUNNENS

und Übergabe des neugestalteten Dorfplatzes

am 15. August 1998 in SOSSAU

Beginn: 15.00 Uhr

Programm

Musik

Begrüßung und Dankesworte

Ansprache des 1. Bürgermeisters der Stadt Dingolfing
Erwin Rennschmid

Musik

Enthüllung des Brunnens

Segnung durch Stadtpfarrer und Dekan
Josef Laußer

Musik

Worte von Frau Jutta Wimmer
Künstlerin

Musik

Grußworte
des Vorsitzenden des Berufsverbandes Bildender Künstler, Bezirk
Niederbayern, Hubert Huber

Anschließend laden wir Sie zu unserem traditionellen Kapellenfest
recht herzlich ein